RAOUL KOCZALSKI

Aus dem west-oestlichen Divan

von

Goethe

Aus dem west-oestlichen Divan

von

GOETHE

21 Gedichte vertont
als Gesänge und Duette
für Sopran und Bariton

von

Raoul Koczalski

op. 121

Aufführungsrecht vorbehalten

Selbstverlag Raoul Koczalski, Berlin-Grunewald

Copyright 1937 by Raoul Koczalski

3040

Inhaltsverzeichnis

Nr.			Seite
1	Elemente . . . . . Aus wie vielen Elementen . . .	Duett	4
2	Ja, die Augen warens	Bariton	8
3	Selige Sehnsucht . . . . . Sagt es niemand . . .	Sopran	10
4	Komm, Liebchen, komm!	Bariton	14
5	Ach, um deine feuchten Schwingen . . .	Sopran	18
6	Erschaffen und Beleben . . . . . Hans Adam war ein Erdenkloß . . .	Bariton	21
7	Wie mit innigstem Behagen	Sopran	24
8	Laß deinen süßen Rubinenmund . . .	Duett	27
9	Hätt ich irgend wohl Bedenken . . .	Bariton	29
10	Hochbeglückt in deiner Liebe	Sopran	31
11	Nicht Gelegenheit macht Diebe . . .	Bariton	34
12	Was bedeutet die Bewegung?	Sopran	36
13	Bedenklich . . . . . Soll ich von Smaragden reden . . .	Bariton	40
14	Woher ich kam?	Sopran	42
15	Lesebuch . . . . . Wunderlichstes Buch der Bücher	Duett	44
16	O daß der Sinnen doch so viele sind . .	Bariton	47
17	Deinem Blick mich zu bequemen . . .	Sopran	48
18	Locken, haltet mich gefangen	Bariton	50
19	Nimmer will ich dich verlieren	Sopran	53
20	Gute Nacht . . . . . Nun, so legt euch, liebe Lieder . . .	Duett	54
21	Talismane . . . . . Gottes ist der Orient	Duett	57

3040/m

1.

Elemente

Duett

Aus wie vielen Elementen
Soll ein echtes Lied sich nähren,
Daß es Laien gern empfinden,
Meister es mit Freuden hören?

Liebe sei vor allen Dingen
Unser Thema, wenn wir singen;
Kann sie gar das Lied durchdringen,
Wirds um desto besser klingen.

Dann muß Klang der Gläser tönen
Und Rubin des Weins erglänzen:
Denn für Liebende, für Trinker
Winkt man mit den schönsten Kränzen.

Waffenklang wird auch gefodert,
Daß auch die Drommete schmettre;
Daß, wenn Glück zu Flammen lodert,
Sich im Sieg der Held vergöttre.

Dann zuletzt ist unerläßlich,
Daß der Dichter manches hasse;
Was unleidlich ist und häßlich,
Nicht wie Schönes leben lasse.

Weiss der Sänger, dieser Viere
Urgewaltgen Stoff zu mischen,
Hafis gleich wird er die Völker
Ewig freuen und erfrischen.

Raoul Koczalski, Op. 121



Copyright 1937 by Selbstverlag Raoul Koczalski, Berlin - Grunewald



mf energico

Waf - fen - klang wird auch ge - fo - dert, daß auch die Drom - me - te schmett - re;

mf

daß, wenn Glück zu Flam - men lo - - - - dert, sich im Sieg — der Held ver - gött - - re.

daß, wenn Glück zu Flam - men lo - dert, sich im Sieg der Held ver - gött - - re.

mf

Dann zu - letzt ist un - er - läß - lich, daß der Dich - ter man - ches has - se, was un -

Dann zu - letzt ist un - er - läß - lich, daß der Dich - ter man - ches has - se, was un -

leid - lich ist und häß - lich, nicht wie Schö - nes le - - - ben las - - - se.

leid - lich ist und häß - lich, nicht wie Schö - nes le - - - ben las - - - se.

p dolce

Weiß — der Sän - ger, die - ser Vie - re ur - ge - - walt - - - gen Stoff zu mi - - -

p dolce

Weiß der Sän - - ger, — die - - ser Vie - re ur - ge - walt - gen Stoff — zu

schen, Ha - fis gleich wird er die Völ - ker e - - wig freu - en und er -

mi - - - schen, Ha - fis gleich wird er die Völ - ker e - - wig freu - en und er -

fri - schen. Ha - fis gleich wird er die Völ - ker e - wig freu - - - -

fri - schen. Ha - fis gleich wird er die Völ - ker e - wig freu - - - -

dim. e rall. - - - - - - *pp* *à tempo*

- - en und er - - fri - - - - - schen.

dim. e rall. - - - - - - *pp* *à tempo*

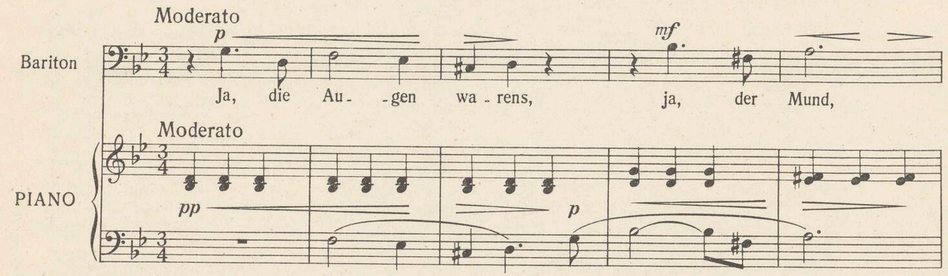
- - en und er - - fri - - - - - schen.

dim. e rall. *à tempo* *-ppp*

2.

Ja, die Augen warens

Ja, die Augen warens, ja, der Mund,
Die mir blickten, die mich küßten,
Hüfte schmal, der Leib so rund,
Wie zu Paradieses Lüsten.
War sie da? Wo ist sie hin?
Ja! sie wars, sie hats gegeben,
Hat gegeben sich im Fliehn
Und gefesselt all mein Leben.





3.

Selige Sehnsucht

(„Sagt es niemand....“)

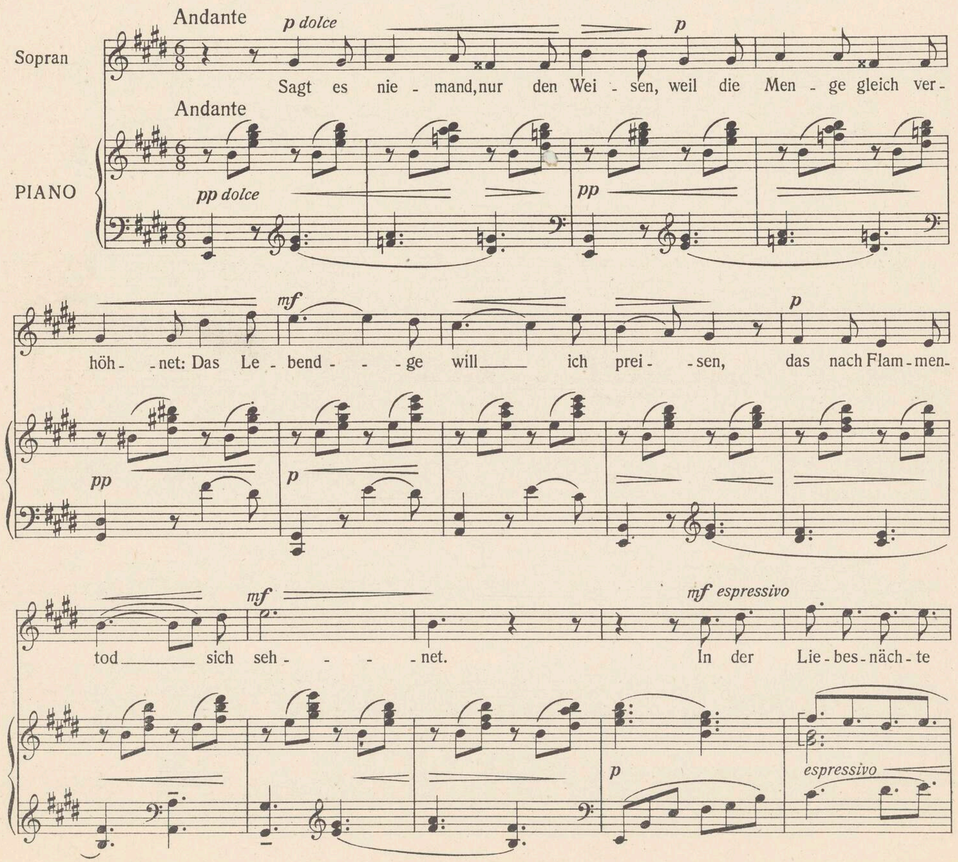
Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet:
Das Lebendge will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.

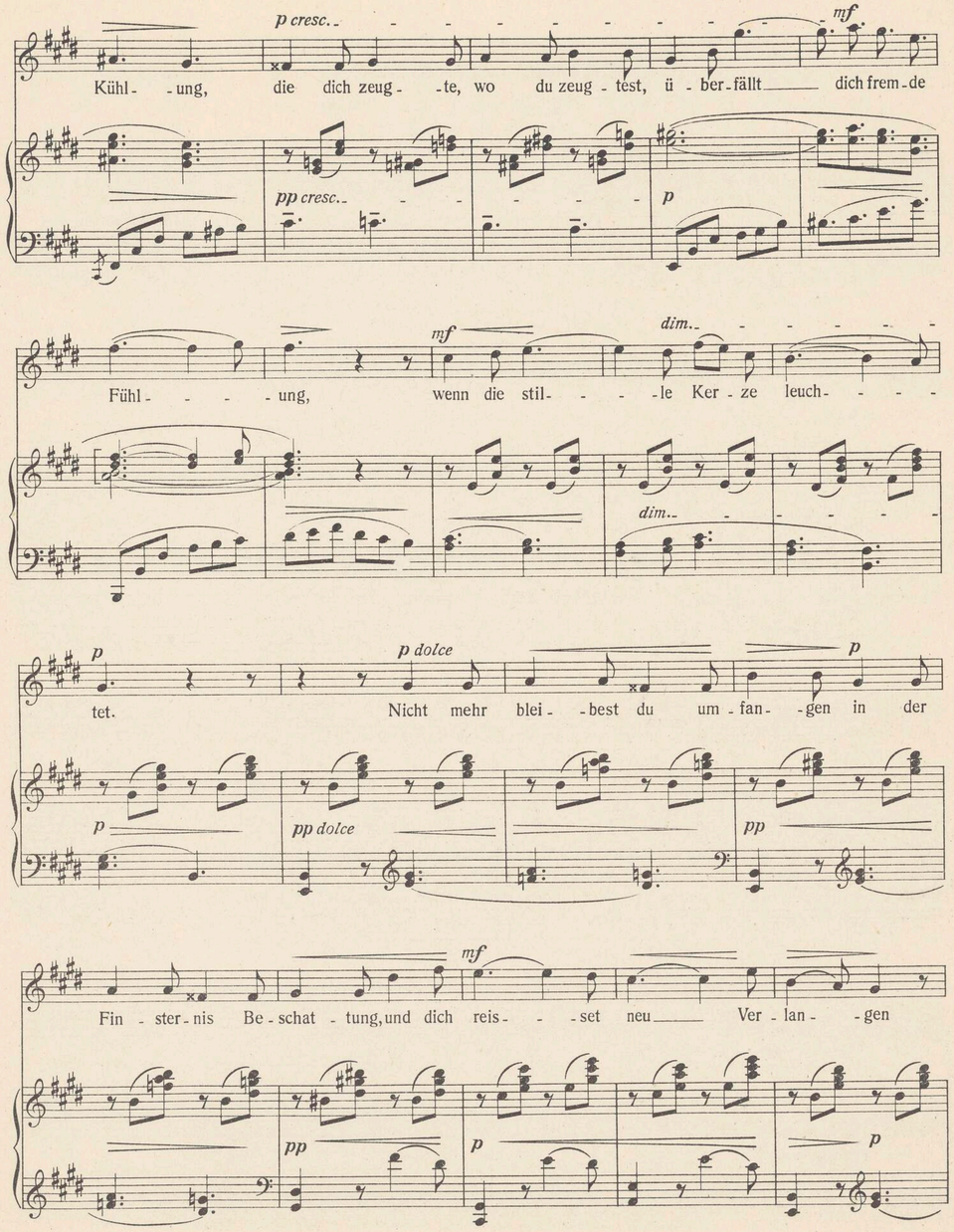
In der Liebesnächte Kühlung,
Die dich zeugte, wo du zeugtest,
Überfällt dich fremde Fühlung,
Wenn die stille Kerze leuchtet.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Nicht mehr bleibest du umfangen
In der Finsternis Beschattung,
Und dich reißet neu Verlangen
Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt.





auf zu hö - he - rer Be - gat - - - - tung. Kei - ne

Fer - - - ne macht dich schwie - rig, kommst ge - flo - - gen

und ge-bannt, und zu - letzt, des Lichts be - gie - - rig,

bist du Schmet-ter-ling ver - - - brannt.

Und so lang du das nicht hast, die - - - - ses: Stirb

und wer - - - - - - - de! Bist du

nur ein trü - ber Gast auf der dunk - - len Er - - - de!

4.

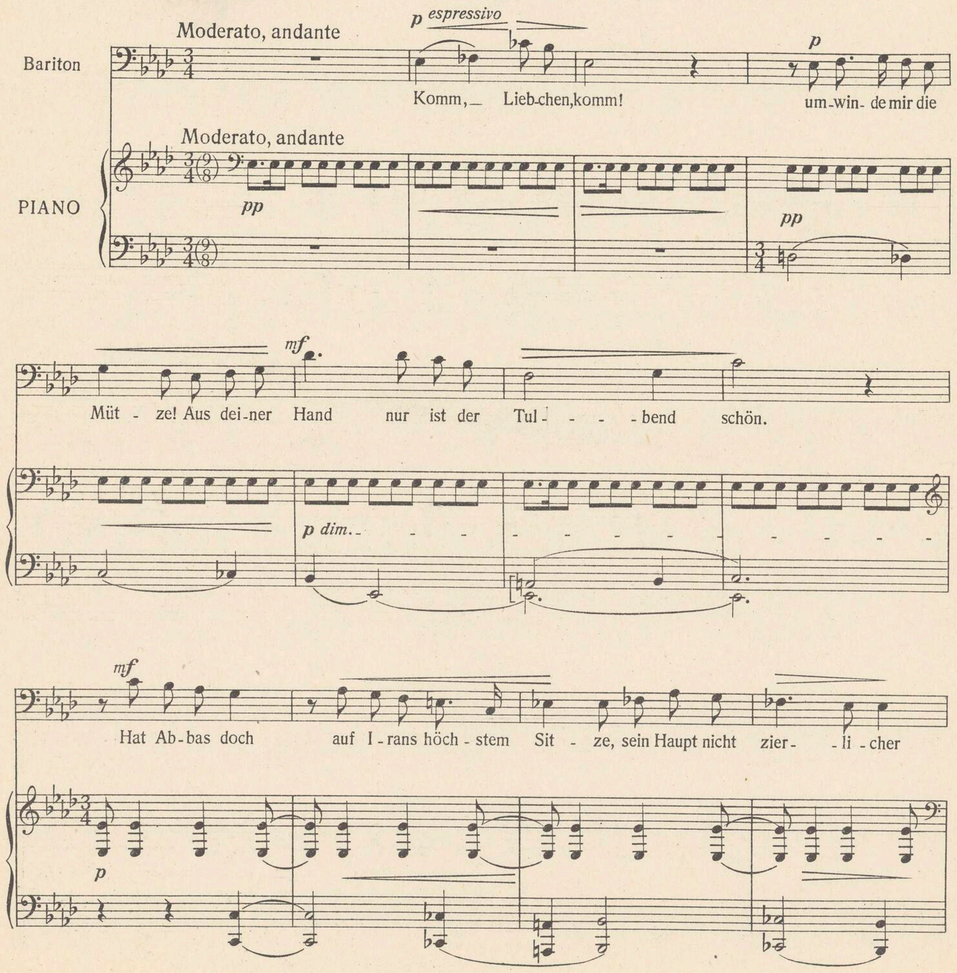
Komm, Liebchen, komm!

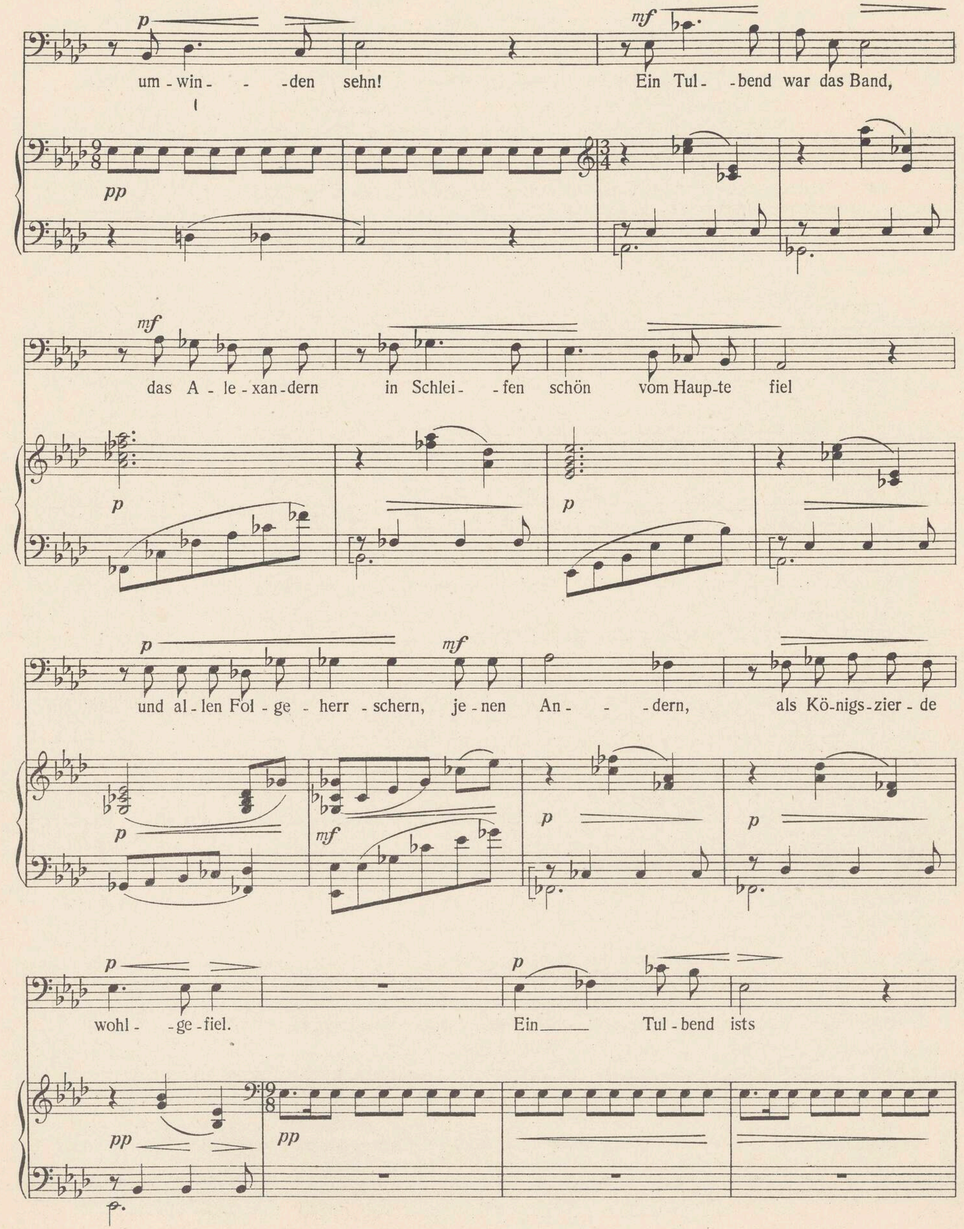
Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze!
Aus deiner Hand nur ist der Tulbend schön.
Hat Abbas doch auf Irans höchstem Sitze
Sein Haupt nicht zierlicher umwinden sehn!

Ein Tulbend war das Band, das Alexandern
In Schleifen schön vom Haupte fiel
Und allen Folgeherrschern, jenen Andern,
Als Königszierde wohlgefiel.

Ein Tulbend ists, der unsern Kaiser schmücket,
Sie nennens Krone. Name geht wohl hin!
Juwel und Perle! sei das Aug entzücket!
Der schönste Schmuck ist stets der Musselin.

Und diesen hier, ganz rein und silberstreifig,
Umwinde, Liebchen, um die Stirn umher.
Was ist denn Hoheit? Mir ist sie geläufig!
Du schaust mich an, ich bin so groß als er.





p mf
der un - sern Kai-ser schmük-ket, sie nen-nens Kro - - - ne. Na-me geht wohl
pp p dim.

mf
hin! Ju-wel und Per-le! sei das Aug ent - zük - ket! Der schön-ste
p

p p cresc.
Schmuck ist stets der Mus - - - se - lin. Und die - -sen
pp pp cresc.

mf p
hier, ganz rein und sil - ber - strei - fig, um- -win- - - - -de
p pp

INSTITUT FRYDERYKA CHOPINA BIBLIOTEKA WARSZAWA

p rit. - mf Più lento
Lieb - chen, um die Stirn um - - her.
Più lento
p rit. p

p quasi parlato
Was ist denn
p cantabile

p cresc.
Ho- -heit? Mir ist sie ge-läu- - -fig! Du schaust mich
3
p

mf mf
an, du schaust mich an, ich bin so
p p cresc. mf

f rall. molto
groß als er.
p rall. molto ppp

5.

Ach, um deine feuchten Schwingen

Ach, um deine feuchten Schwingen,
West, wie sehr ich dich beneide:
Denn du kannst ihm Kunde bringen,
Was ich in der Trennung leide!

Die Bewegung deiner Flügel
Weckt im Busen stilles Sehnen;
Blumen, Augen, Wald und Hügel
Stehn bei deinem Hauch in Tränen.

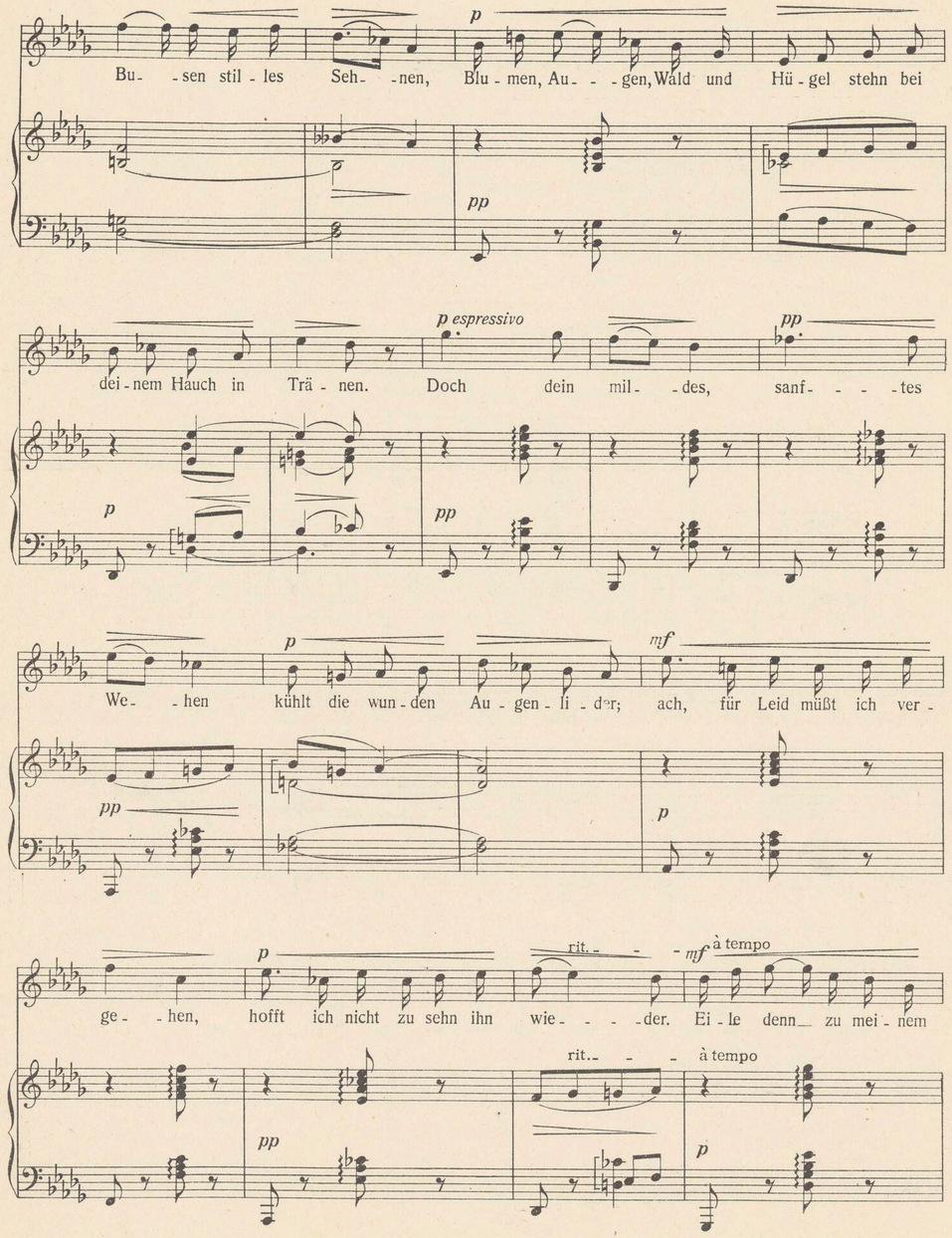
Doch dein mildes, sanftes Wehen
Kühlt die wunden Augenlider;
Ach, für Leid müßt ich vergehen,
Hofft ich nicht zu sehn ihn wieder.

Eile denn zu meinem Lieben,
Spreche sanft zu seinem Herzen;
Doch vermeid, ihn zu betrüben,
Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag ihm, aber sags bescheiden:
Seine Liebe sei mein Leben;
Freudiges Gefühl von beiden
Wird mir seine Nähe geben.

(M. von Willemer)







6.

Erschaffen und Beleben

(*„Hans Adam war ein Erdenkloß“*)

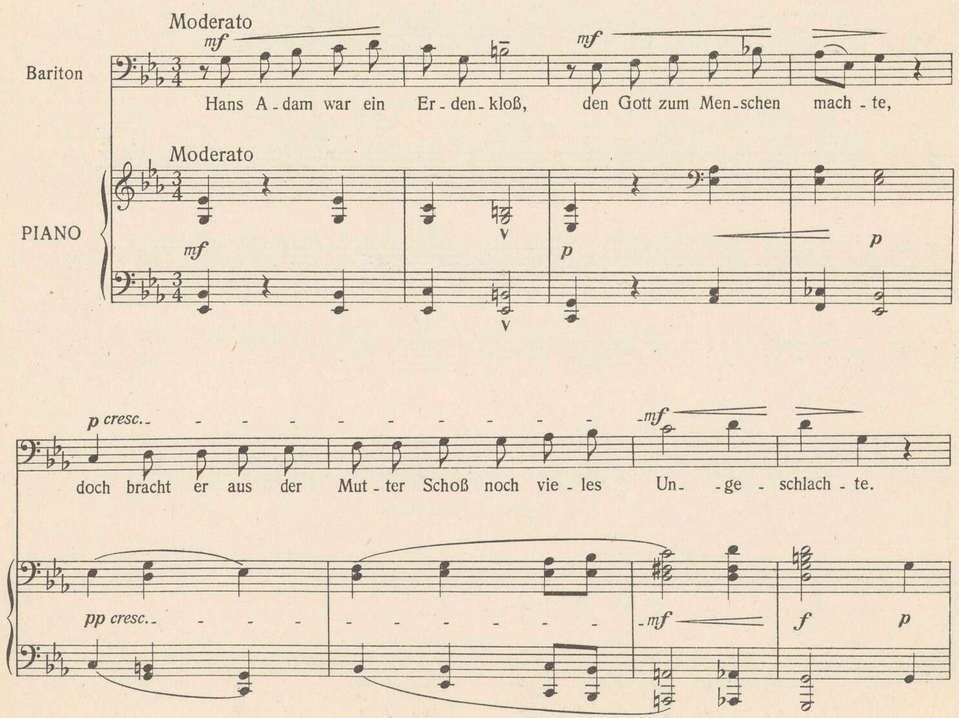
Hans Adam war ein Erdenkloß,
Den Gott zum Menschen machte,
Doch bracht er aus der Mutter Schoß
Noch vieles Ungeschlachte.

Die Elohim zur Nas hinein
Den besten Geist ihm bliesen,
Nun schien er schon was mehr zu sein,
Denn er fing an zu niesen.

Doch mit Gebein und Glied und Kopf
Blieb er ein halber Klumpen,
Bis endlich Noah für den Tropf
Das Wahre fand: den Humpen.

Der Klumpe fühlt sogleich den Schwung,
Sobald er sich benetzet.
So wie der Teig durch Säuerung
Sich in Bewegung setzet.

So, Hafis, mag dein holder Sang,
Dein heiliges Exempel
Uns führen, bei der Gläser Klang,
Zu unsres Schöpfers Tempel.



Die E - lo - him zur Nas hin - ein den be - sten Geist ihm blie - sen, nun

schien er schon was mehr zu sein, denn er fing an zu nie - - - sen.

Doch mit Ge - bein und Glied und Kopf blieb er ein hal - ber Klum - pen,

bis end - lich No - ah für den Tropf das Wah - re fand: den Hum - pen.

Der Klum - pe fühlt so - gleich den Schwung, so - bald er sich be - - net - zet,

so wie der Teig durch Säu - er - ung sich in Be - - - weg - - - - ung

set - zet. So, Ha - fis, mag dein hol - der Sang, dein hei - li - ges E - - xem - pel

uns füh - ren, bei der Glä - ser Klang, zu uns - res Schöp - fers Tem - pel.

7.

Wie mit innigstem Behagen

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen,
Daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit
Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz, es ist der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickt;
Diese Brust, wo deine Siegel
Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, lautre Wahrheit
Fesselt mich in Sympathie!
Rein verkörpert Liebesklarheit
Im Gewand der Poesie.

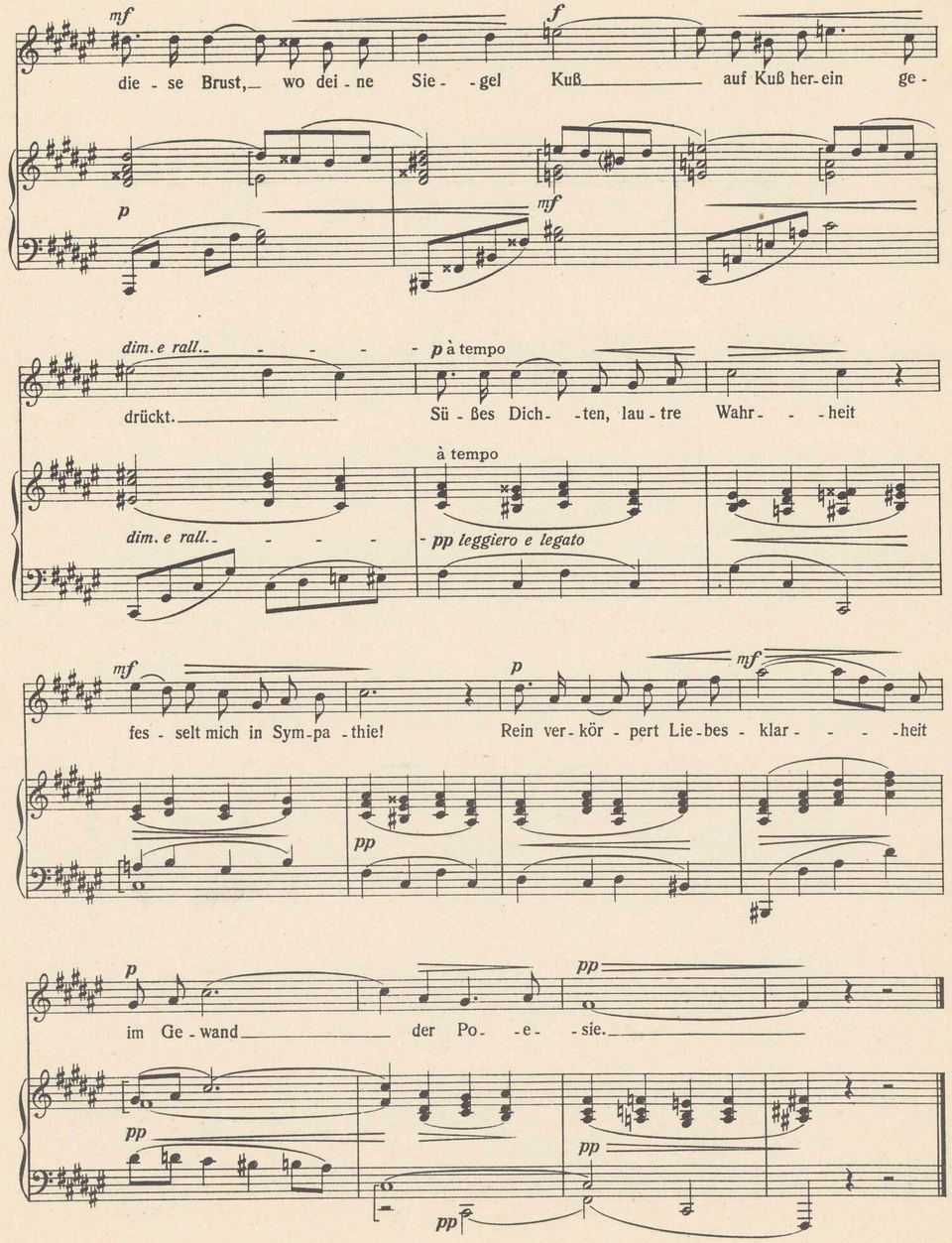
(*M. von Willemer*)











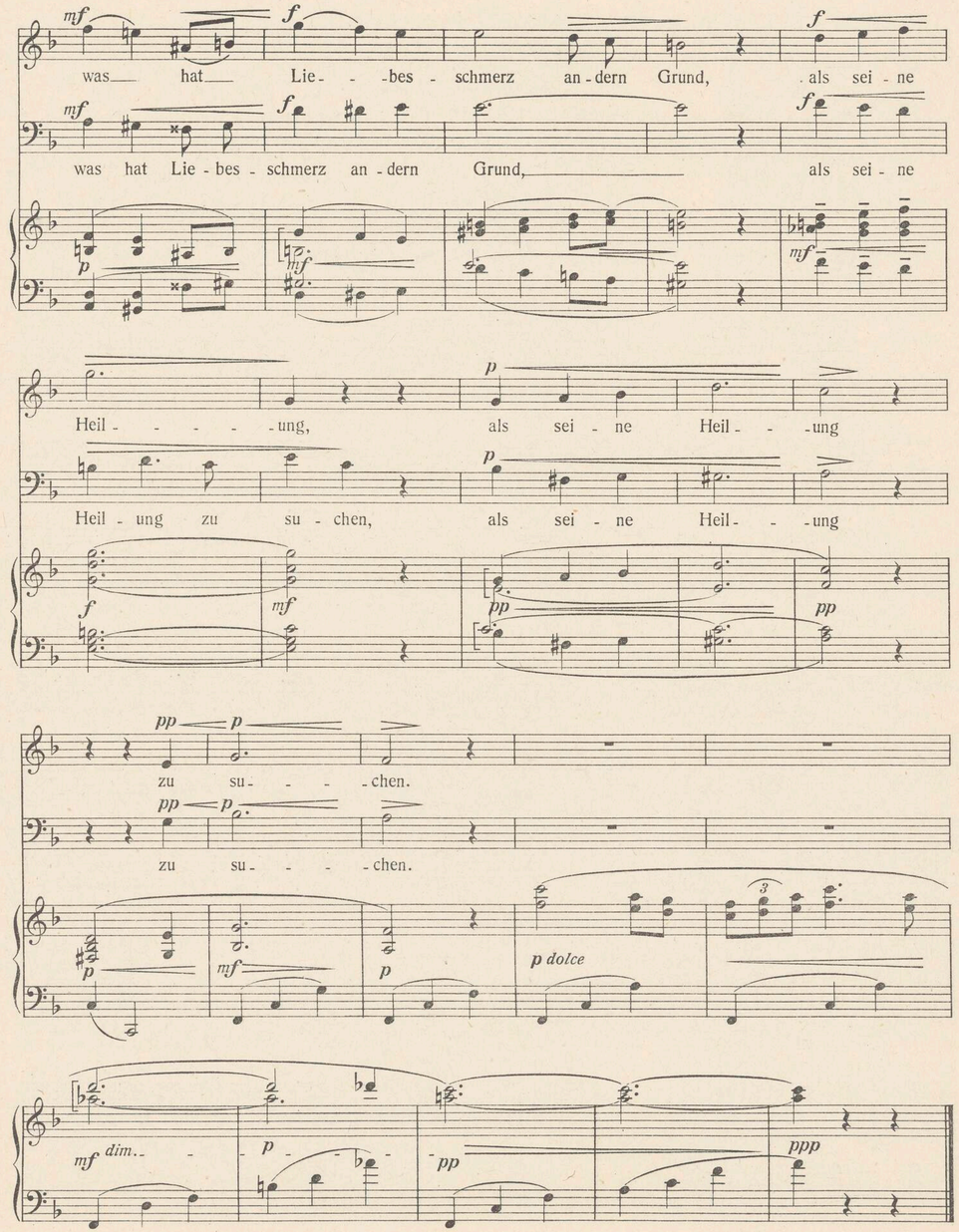
8.

Laß deinen süßen Rubinenmund

Duett

Laß deinen süßen Rubinenmund,
Zudringlichkeiten nicht verfluchen;
Was hat Liebesschmerz andern Grund,
Als seine Heilung zu suchen.



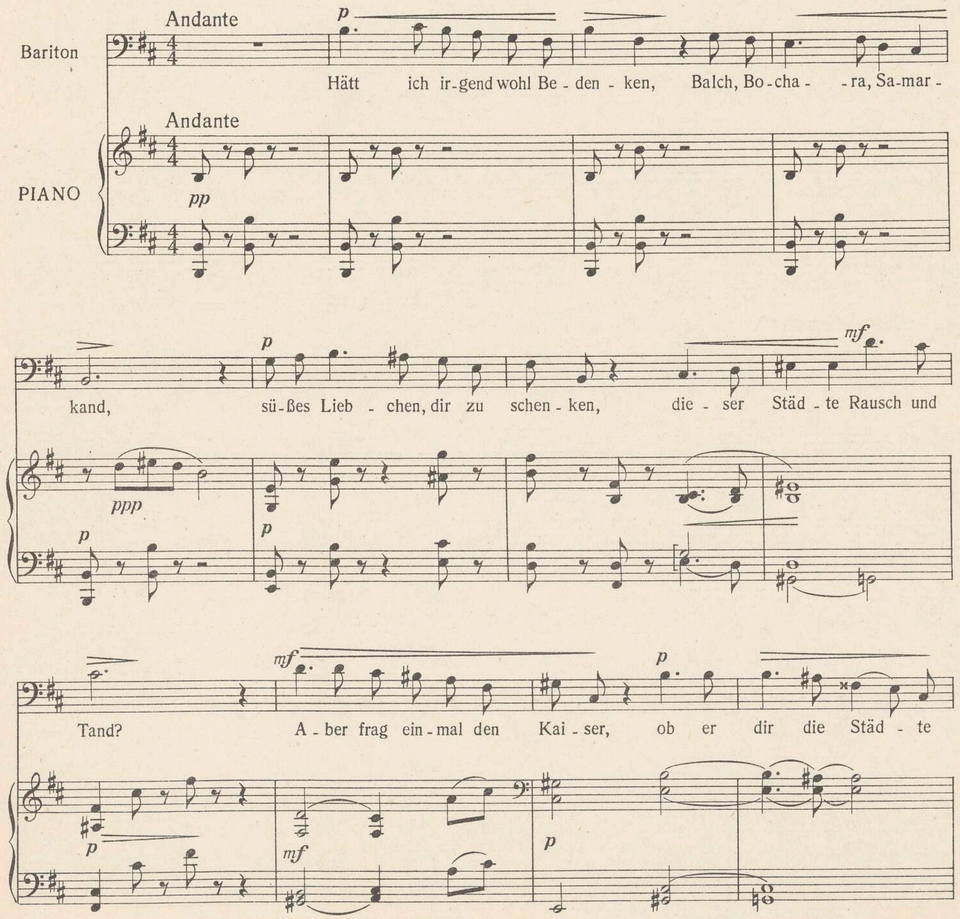


Hätt ich irgend wohl Bedenken

Hätt ich irgend wohl Bedenken,
Balch, Bochara, Samarkand,
Süßes Liebchen, dir zu schenken,
Dieser Städte Rausch und Tand?

Aber frag einmal den Kaiser,
Ob er dir die Städte gibt?
Er ist herrlicher und weiser;
Doch er weiß nicht, wie man liebt.

Herrscher, zu dergleichen Gaben
Nimmermehr bestimmst du dich!
Solch ein Mädchen muß man haben
Und ein Bettler sein wie ich.



gibt? Er ist herr - li - cher und wei - - ser; doch er weiß nicht,

wie man liebt. Herr - - scher, zu der - glei - chen Ga - ben nim - mer -

mehr be - stimmst du dich! Solch ein Mäd - chen muß man ha - ben und ein

Bett - ler sein wie ich.

10.

Hochbeglückt in deiner Liebe

Hochbeglückt in deiner Liebe,
Schelt ich nicht Gelegenheit;
Ward sie auch an dir zum Diebe,
Wie mich solch ein Raub erfreut!

Und wozu denn auch berauben?
Gib dich mir aus freier Wahl;
Gar zu gerne möcht ich glauben –
Ja, ich bins die dich bestahl.

Was so willig du gegeben,
Bringt dir herrlichen Gewinn;
Meine Ruh, mein reiches Leben
Geb ich freudig, nimm es hin!

Scherze nicht! Nichts von Verarmen!
Macht uns nicht die Liebe reich?
Halt ich dich in meinen Armen,
Jedem Glück ist meines gleich.

(M. von Willemer)

Sopran

Andante, calmo

Hoch - - be - glückt in dei - ner Lie - - be, schelt ich nicht Ge - le - gen -

PIANO

Andante, calmo

heit; ward sie auch an dir zum Die - - be, wie mich solch ein Raub er - freut!

Und wo - zu denn auch be - rau - ben? Gib dich mir aus frei - er Wahl;

gar zu ger - ne möcht ich glau - ben ja, ich

bins, die dich be - stahl. Was so wil - lig

du ge - - - - ge - - - - - ben, bringt dir herr - - - li - chen Ge -

winn, mei - ne Ruh, mein rei - - - - ches Le - ben geb ich freu - - dig,

nimm es hin! Scher - ze nicht!

Nichts von Ver - ar - men! Macht uns nicht die Lie - - - - - - be

reich? Halt ich dich in mei - nen Ar - - men, je - dem

Glück ist mei - - nes gleich.

11.

Nicht Gelegenheit macht Diebe

Nicht Gelegenheit macht Diebe,
Sie ist selbst der größte Dieb;
Denn sie stahl den Rest der Liebe,
Die mir noch im Herzen blieb.

Dir hat sie ihn übergeben,
Meines Lebens Vollgewinn,
Daß ich nun, verarmt, mein Leben
Nur von dir gewärtig bin.

Doch ich fühle schon Erbarmen
Im Karfunkel deines Blicks
Und erfreu in deinen Armen
Mich erneuerten Geschicks.









12.

Was bedeutet die Bewegung?

Was bedeutet die Bewegung?
Bringt der Ost mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen frische Regung
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Kosend spielt er mit dem Staube,
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur sichern Rebenlaube
Der Insekten frohes Völkchen;

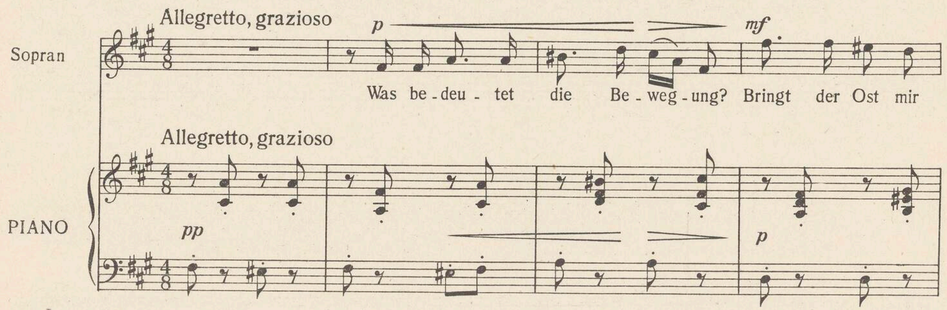
Lindert sanft der Sonne Glühen,
Kühlt auch mir die heißen Wangen,
Küßt die Reben noch im Fliehen,
Die auf Feld und Hügel prangen.

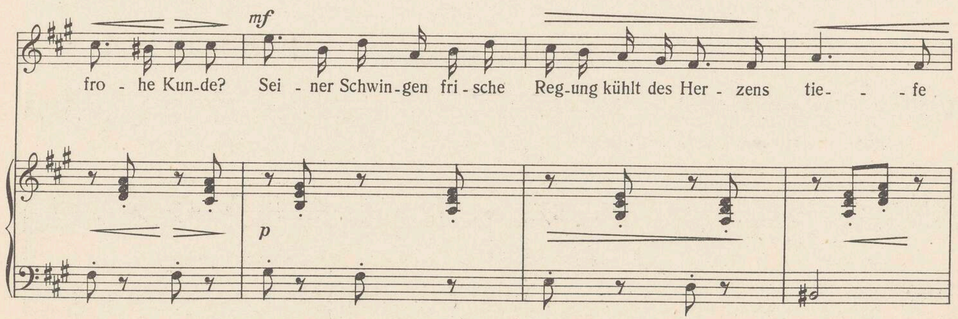
Und mir bringt sein leises Flüstern
Von dem Freunde tausend Grüße;
Eh noch diese Hügel düstern,
Grüßen mich wohl tausend Küße.

Und so kannst du weiter ziehen!
Diene Freunden und Betrübten.
Dort, wo hohe Mauern glühen,
Find ich bald den Vielgeliebten.

Ach, die wahre Herzenskunde,
Liebeshauch, erfrischtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde,
Kann mir nur sein Atem geben.

(*M. von Willemer*)









à tempo
mf, ma dolce

Und mir bringt sein - lei - ses Flü - stern von dem Freun - de tau - send

à tempo
p legato

p cresc. acceler.

Grü - - ße; eh noch die - se Hü - gel dü - stern, grü - ßen mich wohl

acceler.
pp cresc.

mf rall. à tempo *p*

tau - - send Kü - - ße. Und so kannst du wei - ter zie - hen!

rall. à tempo
p *mf* *pp*

Die - - ne Freun - den und Be - trüb - ten. Dort, wo ho - he

mf

Mau - ern glü - hen, find ich bald den Viel - ge - lieb - - ten.

p *p*

p *mf*

Ach, die wah - re Her - zens - kun - de, Lie - bes - hauch, er - frisch - tes Le - ben

pp *p*

mf rall.

wird mir nur aus sei - nem Mun - de, kann mir nur sein A - - - tem

p

à tempo

ge - - - ben.

à tempo
p *dim.* *pp* *ppp*

13.

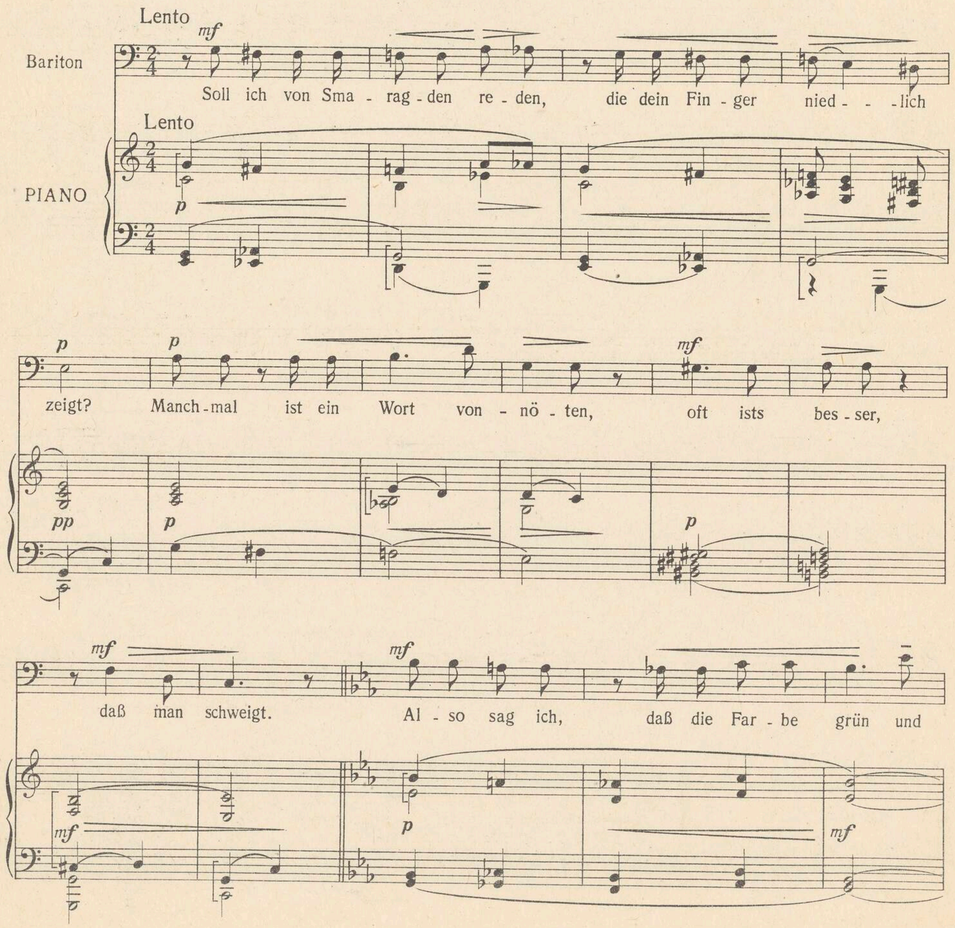
Bedenklich

(„Soll ich von Smaragden reden....“)

Soll ich von Smaragden reden,
Die dein Finger niedlich zeigt?
Manchmal ist ein Wort vonnöten
Oft ists besser, daß man schweigt.

Also sag ich, daß die Farbe
Grün und augerquicklich sei!
Sage nicht, daß Schmerz und Narbe
Zu befürchten nah dabei!

Immerhin! du magst es lesen!
Warum übst du solche Macht!
„So gefährlich ist dein Wesen
Als erquicklich der Smaragd.“



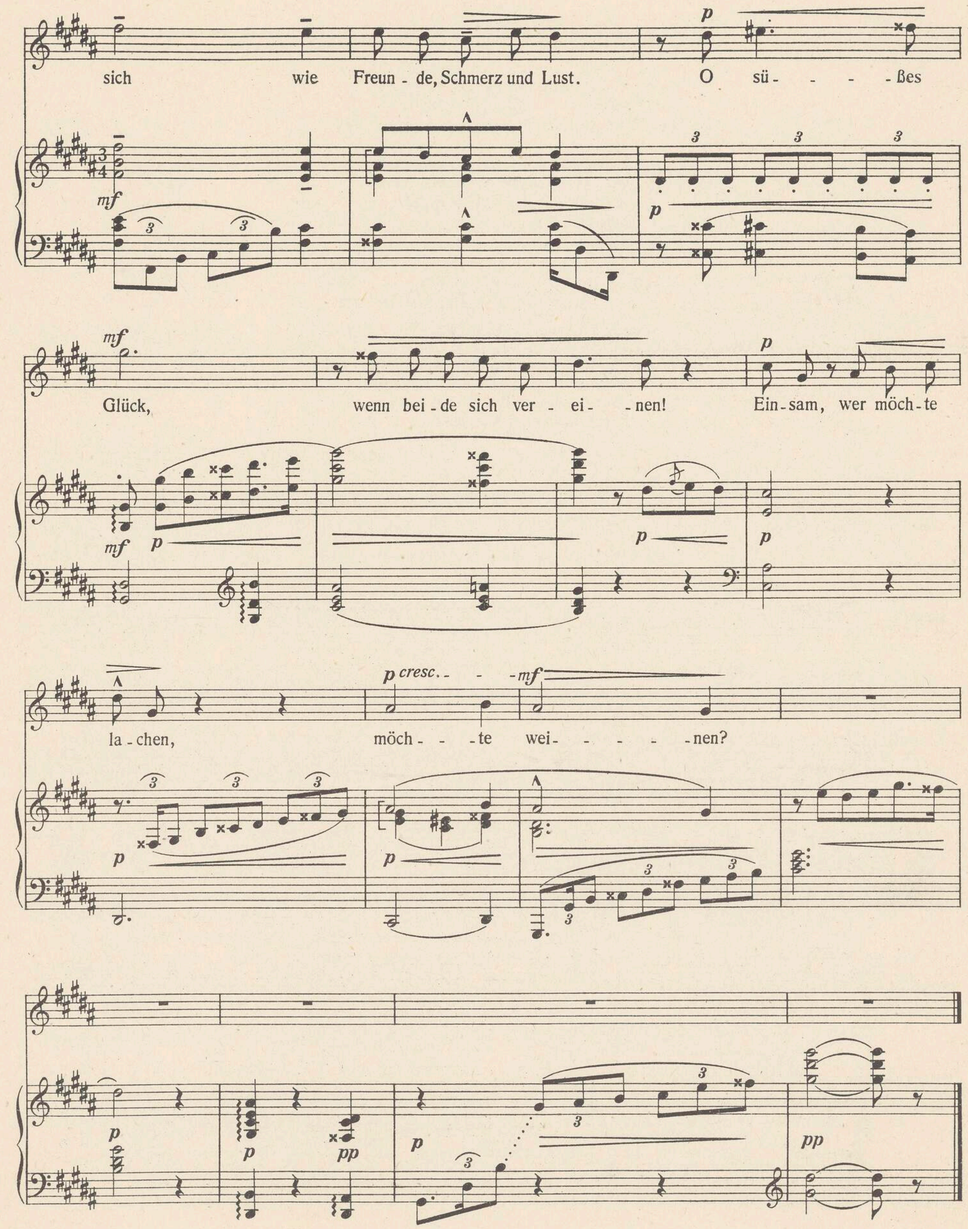


14.

Woher ich kam?

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage,
Mein Weg hierher, der ist mir kaum bewußt;
Heut nun und hier am himmelfrohen Tage
Begegnen sich wie Freunde, Schmerz und Lust.
O süßes Glück, wenn beide sich vereinen!
Einsam, wer möchte lachen, möchte weinen?





15.

Lesebuch

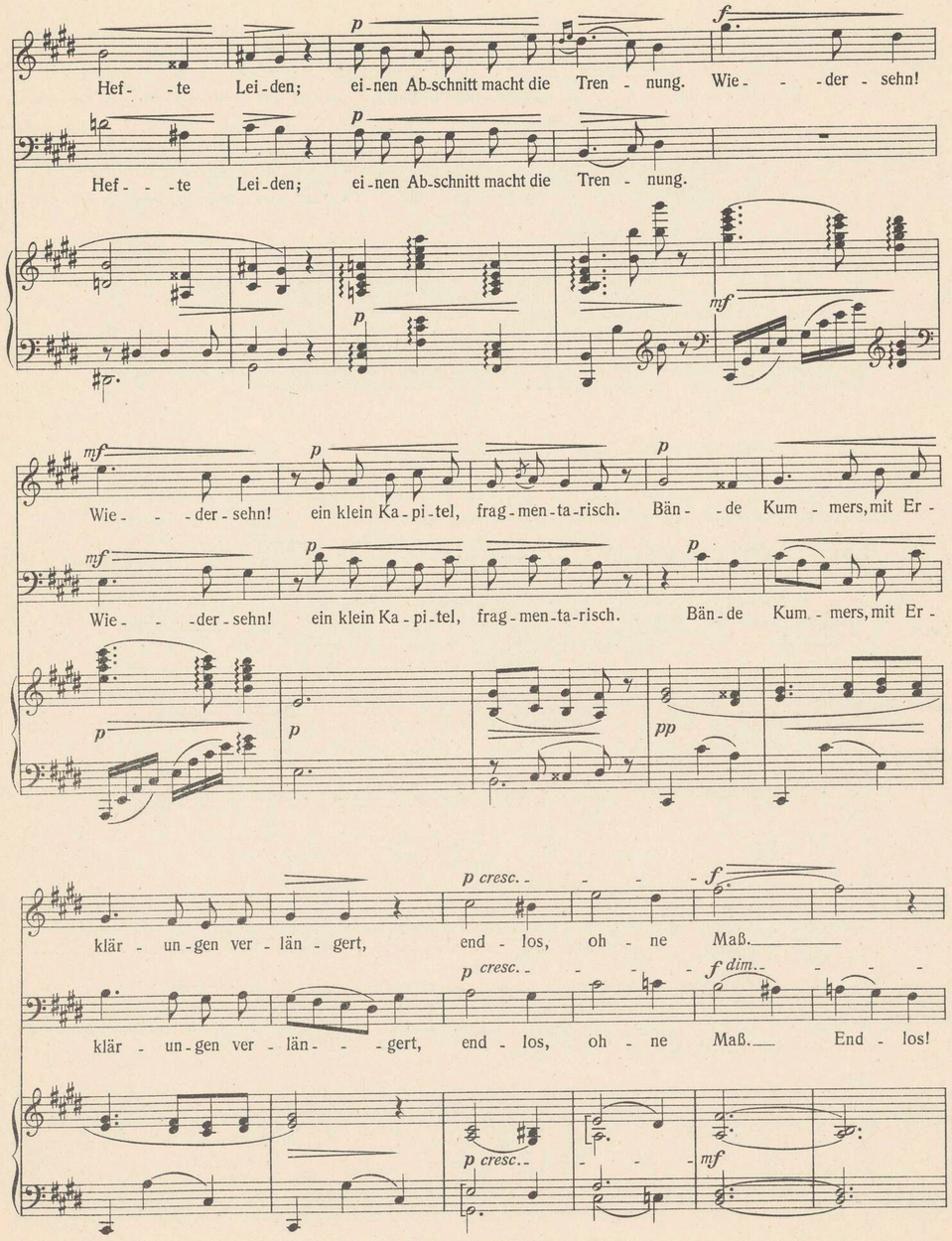
(*„Wunderlichstes Buch der Bücher“*)

Duett

Wunderlichstes Buch der Bücher
Ist das Buch der Liebe.
Aufmerksam hab ichs gelesen:
Wenig Blätter Freuden,
Ganze Hefte Leiden;
Einen Abschnitt macht die Trennung.
Wiedersehn! ein klein Kapitel,
Fragmentarisch. Bände Kummers,
Mit Erklärungen verlängert,
Endlos, ohne Maß.
O Nisami! – doch am Ende
Hast den rechten Weg gefunden;
Unauflösliches, wer löst es?
Liebende, sich wiederfindend.







O Ni - sa - mi! doch am En - - de hast den rech - ten Weg ge - fun - den;

O Ni - sa - mi! doch am En - - de hast den rech - ten Weg ge - fun - den;

p cantabile

un-auf-lös - li-ches, wer löst es? Lie - ben - de sich wie - - der fin - - - dend,

dim. e rall.

un-auf-lös - li-ches, wer löst es? Lie - ben - de sich wie - - der fin - - - dend,

Più lento

p con sentimento

Lie - ben - de sich wie - der - fin - - - dend.

p con sentimento

Lie - ben - de sich wie - der - fin - - - dend.

Più lento

O daß der Sinnen doch so viele sind

O daß der Sinnen doch so viele sind!
Verwirrung bringen sie ins Glück herein.
Wenn ich dich sehe, wünsch ich taub zu sein,
Wenn ich dich höre, blind.

Bariton

Lentissimo

O daß der Sin - - - - - nen

PIANO

Lentissimo

doch so vie - - - le sind! Ver-wirr- - ung brin-gen sie ins Glück her -

ein. Wenn ich dich se - - - he, wünsch ich taub zu sein;

wenn ich dich hö - - - - - re, blind.

17.

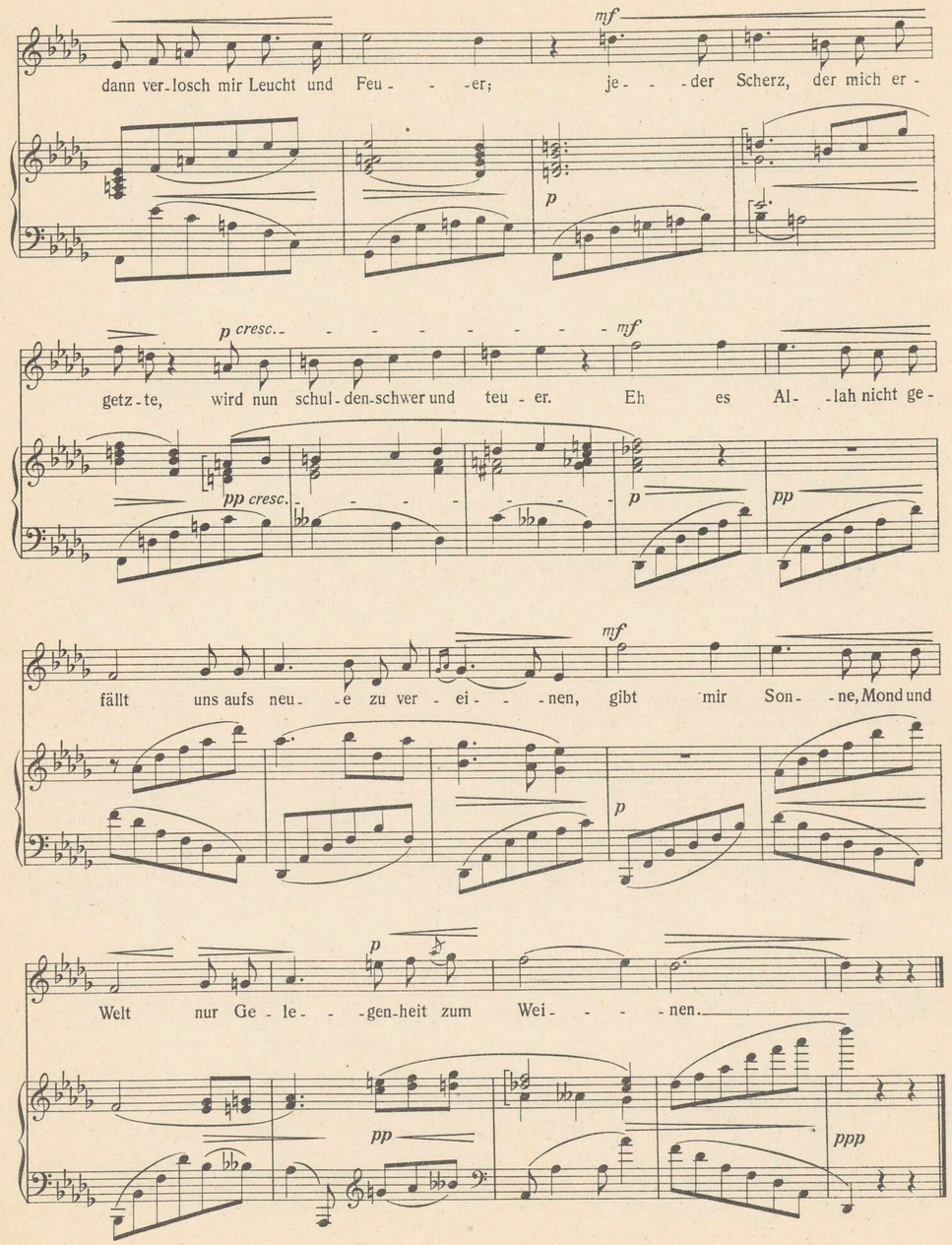
Deinem Blick mich zu bequemen

Deinem Blick mich zu bequemen,
Deinem Munde, deiner Brust,
Deine Stimme zu vernehmen,
War die letzt und erste Lust.

Gestern, ach, war sie die letzte,
Dann verlosch mir Leucht und Feuer.
Jeder Scherz, der mich ergetzte,
Wird nun schuldenschwer und teuer.

Eh es Allah nicht gefällt,
Uns aufs neue zu vereinen,
Gibt mir Sonne, Mond und Welt
Nur Gelegenheit zum Weinen.





18.

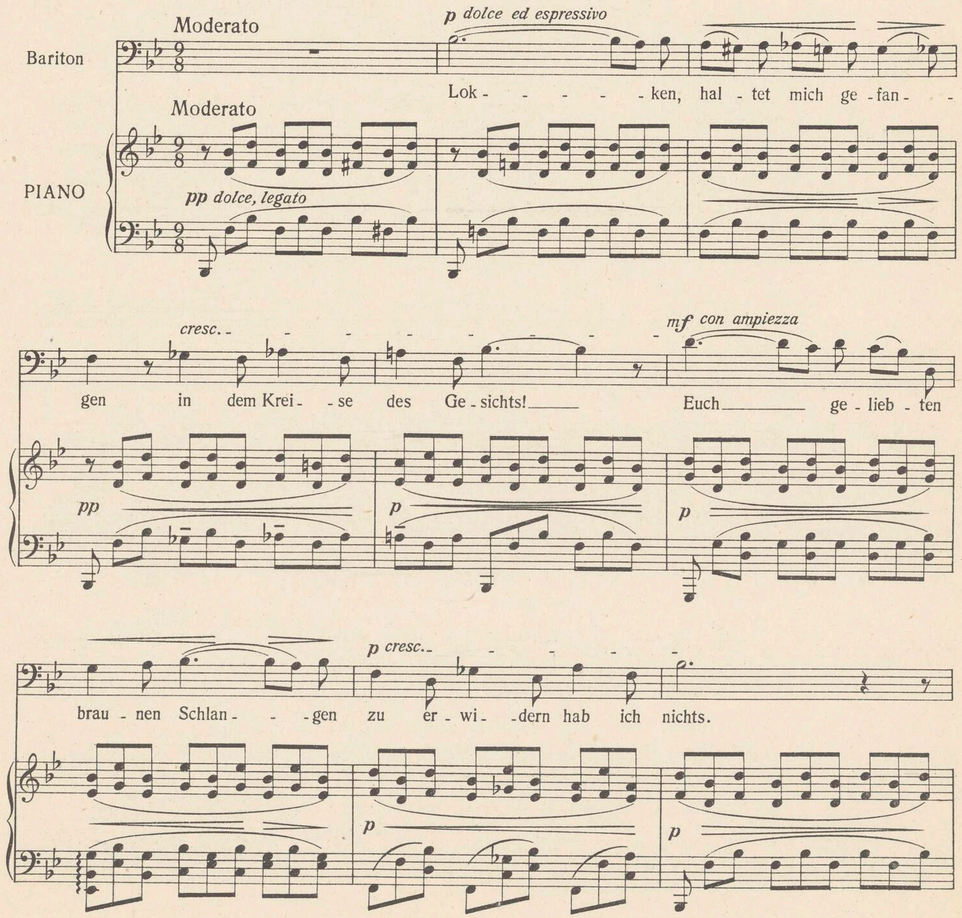
Locken, haltet mich gefangen

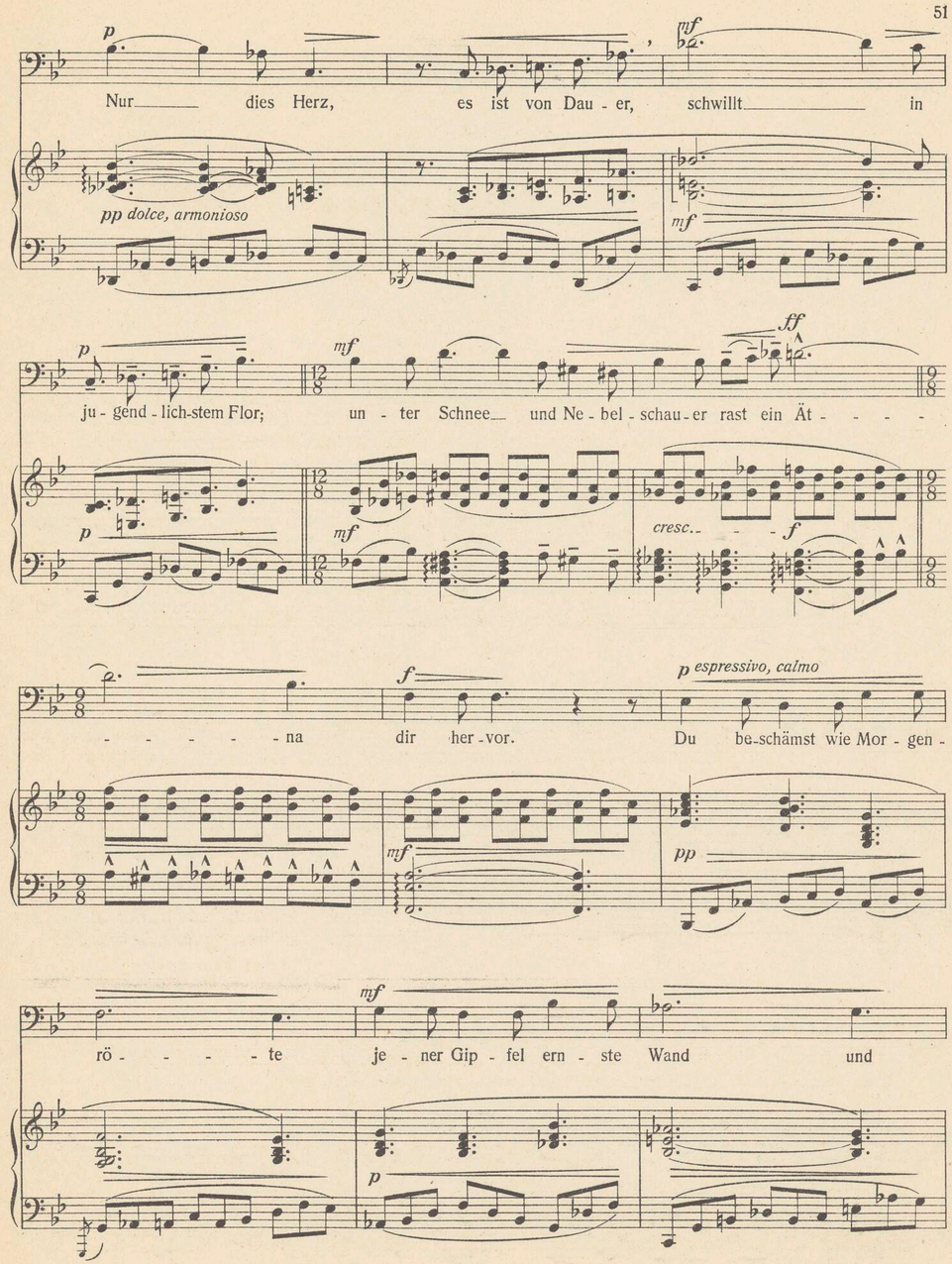
Locken, haltet mich gefangen
In dem Kreise des Gesichts!
Euch geliebten braunen Schlangen
Zu erwidern hab ich nichts.

Nur dies Herz, es ist von Dauer,
Schwillt in jugendlichstem Flor;
Unter Schnee und Nebelschauer
Rast ein Ätna dir hervor.

Du beschämst wie Morgenröte
Jener Gipfel ernste Wand
Und noch einmal fühlet Hatem
Frühlingshauch und Sommerbrand.

Schenke her! Noch eine Flasche!
Diesen Becher bring ich ihr!
Findet sie ein Häufchen Asche,
Sagt sie: „Der verbrannte mir."





noch ein-mal füh-let Ha - tem Früh-lings-hauch und Som-mer-brand.

Schen- -ke her! Noch ei - ne Fla - sche! Die-sen Be-cher

bring ich ihr! Fin - - -det sie ein Häuf-chen A - - -sche, sagt sie: „Der ver-

brann- - -te mir.“

Nimmer will ich dich verlieren

Nimmer will ich dich verlieren!
Liebe gibt der Liebe Kraft.
Magst du meine Jugend zieren
Mit gewaltger Leidenschaft.
Ach! wie schmeichelts meinem Triebe,
Wenn man meinen Dichter preist:
Denn das Leben ist die Liebe,
Und des Lebens Leben Geist.

(M. von Willemer)

Moderato

Sopran

PIANO

Nim-mer will ich dich ver - lie- -ren! Lie - be gibt der Lie-be Kraft.

Magst du mei-ne Ju-gend zie - ren mit ge-walt- - - -ger Lei-den-schaft. Ach! wie

schmei-chelts mei-nem Trie- - - -be, wenn man mei-nen Dich-ter preist:

Denn das Le-ben ist die Lie- -be und des Le-bens Le- -ben Geist.

20.

Gute Nacht

Duett

Nun, so legt euch, liebe Lieder,
An den Busen meinem Volke!
Und in einer Moschuswolke
Hüte Gabriel die Glieder
Des Ermüdeten gefällig,
Daß er frisch und wohlerhalten,
Froh, wie immer, gern gesellig,
Möge Felsenklüfte spalten,
Um des Paradieses Weiten
Mit Heroen aller Zeiten
Im Genusse zu durchschreiten;
Wo das Schöne, stets das Neue,
Immer wächst nach allen Seiten,
Daß die Unzahl sich erfreue;
Ja, das Hündlein gar, das treue,
Darf die Herren hinbegleiten.

Sopran — Lento — *p dolce* — *p*

Nun, so legt euch, lie-be Lie-der, an den Bu-sen mei-nem Vol- -ke!

Bariton — Lento — *p dolce* — *p*

Nun, so legt euch, lie-be Lie-der, an den Bu-sen mei-nem Vol- -ke!

PIANO — Lento — *p* — *pp* — *p*

p — *mf* — *p*

Und in ei-ner Mo-schus-wol-ke hü-te Ga-bri-el die Glie-der des Er-mü-de-ten ge-fäl- -lig,

p — *mf* — *p*

Und in ei-ner Mo-schus-wol-ke hü-te Ga-bri-el die Glie-der des Er-mü-de-ten ge-fäl- -lig,

p — *mf* — *p*

p Un poco più mosso — *mf*

Daß er frisch und wohl-er- -hal- -ten, froh wie im-mer, gern ge- -sel- -lig, mö- -ge

p — *mf*

Daß er frisch und wohl-er-hal-ten, froh wie im-mer, gern ge- -sel- -lig, mö- -ge

Un poco più mosso

p — *mf*

f — *mf* — *p*

Fel- -sen- -klüf- -te spal- -ten, um des Pa- -ra- -die- - - - -ses Wei- -ten

f — *mf* — *p*

Fel- -sen- -klüf- -te spal- -ten, um des Pa- -ra- -die- - - - -ses Wei- -ten

f — *mf* — *p* — *pp*

p — *mf* — *p* rall.

mit He- -ro- -en al- -ler Zei- -ten im Ge- -nus- -se zu durch- -schrei- - -ten;

p — *mf* — *p* rall.

mit He- -ro- -en al- -ler Zei- -ten im Ge- -nus- -se zu durch- -schrei- -ten;

rall.

p — *p* — *pp*

Come prima

wo das Schö - ne, stets das Neu - e, im - mer wächst nach al - len Sei - - - ten,

wo das Schö - ne, stets das Neu - e, im - mer wächst nach al - len Sei - - - ten,

Come prima

daß die Un - zahl sich er - freu - e: Ja, das Hünd-lein gar, das treu - e, darf die Her - ren hin - be -

daß die Un - zahl sich er - freu - e: Ja, das Hünd-lein gar, das treu - e, darf die Her - ren hin - be -

rall. - Più lento ancora

glei - - - ten.

rall. -

glei - - - ten.

Più lento ancora

rall.

loco

rall. -

21.

Talismane

Duett

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Okzident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
Will für jedermann das Rechte.
Sei von seinen hundert Namen
Dieser hochgelobet! Amen.

Sopran — Adagio

Got - tes ist der O - -ri -

Bariton — Adagio

Got - tes ist der O - -ri -

PIANO — Adagio

ent! Got - tes ist der Ok - zi -

ent! Got - tes ist der Ok - zi -

dent! Nord- und süd - li - ches Ge - -län - de ruht im Frie - den

dent! Nord- und süd - li - ches Ge - -län - de ruht im Frie - den

sei- - -ner Hän - de. Er, der

sei- - -ner Hän - de. Er, der

ein - zi - ge Ge - rech - te, will für je - der - mann das Rech - te.

ein - zi - ge Ge - rech - te, will für je - der - mann das Rech - te.

Sei von sei - nen hun - dert Na - men die - ser hoch - ge- - lo - bet!

Sei von sei - nen hun - dert Na - men die - ser hoch - ge- - lo - bet!

A- - -men. A- - -men. A- - - - -men. A- - -men.

A- - -men. A- - -men. A- - - - -men. A- - -men.

INSTITUT FRYDERYKA CHOPINA BIBLIOTEKA NARODOWA WARSZAWA

Notenstich von Hugo Kirsch, Potsdam

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY
HARVARD UNIVERSITY

BIBLIOTEKA TIFC
3040/I
NARODOWY
INSTYTUT
FRYDERYKA
CHOPINA

RAOUL KOCZALSKI

Aus dem west-oestlichen Divan

von

Goethe

